

Nachhaltige Sicherung gefordert – Bundesnetzwerk Mehrgenerationenhäuser arbeitet für Verstärkung und bessere Finanzierung des Bundesprogramms

32 gewählte Repräsentanten der bundesweit 540 Mehrgenerationenhäuser trafen sich vom 11. bis 13. März in Berlin zu Arbeitsgesprächen und strategischen Diskussionen.

Teil des Treffens war ein gemeinsamer Termin mit Mitarbeiterinnen des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend sowie weiteren Programmpartnern. Die Zukunft der Mehrgenerationenhäuser und die Möglichkeiten zur Überführung aus befristeten Programmen hin zu einem nachhaltig gesicherten Fachprogramm stellten dabei den größten Diskussionspunkt dar. Weitere Themen waren Berichte aus den Netzwerken der einzelnen Bundesländer und aus den vier Arbeitsgruppen des Bundesnetzwerkes.

Darüber hinaus verständigten sich die Mitglieder des Bundesnetzwerkes darauf, ihre Forderung nach einer Erhöhung der Fördermittel in einem Positionspapier zum Ausdruck zu bringen. „Die Bundeszuwendung für die Mehrgenerationenhäuser ist trotz zunehmender Inanspruchnahme und Belastung vor allem für die hauptamtlichen Mitarbeiter in den Mehrgenerationenhäusern sowie neuer gesellschaftlicher Herausforderungen und Schwerpunkte seit mehr als 10 Jahren unverändert. Die aktuelle Fördersumme berücksichtigt weder den gestiegenen administrativen Aufwand noch **einen gestiegenen Personalbedarf**\", so das Netzwerk in seinem in Kürze erscheinenden Papier.

Das derzeitige Bundesprogramm endet mit dem Jahr 2020. Aktuell erhält jedes der 540 Mehrgenerationenhäuser in Deutschland eine Bundesförderung von **30.000 €** pro Jahr sowie eine Kofinanzierung in Höhe von **10.000 €**, zumeist von der jeweiligen Kommune.

Über das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus: Am 1. Januar 2017 startete das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend das Bundesprogramm Mehrgenerationenhaus. Mehrgenerationenhäuser sind offene Begegnungsorte und Treffpunkte für alle Menschen, unabhängig ihres Alters oder ihrer Herkunft. Sie ermöglichen Teilhabe, Engagement und Partizipation sowie ein nachbarschaftliches und generationenübergreifendes Miteinander und unterstützen ihre Kommunen bei der Gestaltung des demografischen Wandels vor Ort. Die Häuser haben täglich insgesamt über 60.000 Besucher. Mehr als 33.000 Freiwillige halfen im Jahr 2017 dabei, die rund 18.000 Angebote bundesweit umzusetzen. Weitere Informationen zum Programm unter [www.mehrgenerationenhaeuser.de](http://www.mehrgenerationenhaeuser.de).

Das Bundesnetzwerk Mehrgenerationenhäuser wurde 2015 gegründet und vertritt die Interessen der rund 540 Mehrgenerationenhäuser im Bundesprogramm des Bundesfamilienministeriums mit einer gemeinsamen Stimme. Es versteht sich als Partner aus der Praxis und bringt seine Expertise bei der fachlichen Weiterentwicklung und bei der nachhaltigen Verstärkung der Mehrgenerationenhäuser ein. Das Bundesnetzwerk ist entstanden aus dem Expertennetzwerk sowie aus den Landesnetzwerken und hat sich zum Ziel gesetzt die bundesweite Vernetzung der Mehrgenerationenhäuser, den überregionalen Fachaustausch und eine programmatische Weiterentwicklung selbst organisiert zu bearbeiten.

Dem Sprecherrat, der das Bundesnetzwerk gegenüber dem Bundesministerium, weiteren Behörden, Institutionen, Verbänden und Vereinen vertritt, gehören u. a. Dietlind Meyer ([d.meyer@heilhaus.org](mailto:d.meyer@heilhaus.org)) aus Kassel und Uschi Weber ([u.weber.etcev@gmx.net](mailto:u.weber.etcev@gmx.net)) aus München an.

*Fotos (Bundesnetzwerk Mehrgenerationenhäuser/Romy Seidel): Teilnehmende Vertreterinnen und Vertreter der Länder beim Bundesnetzwerktreffen der Mehrgenerationenhäuser im BMFSFJ Berlin, März 2019*

Pressekontakt:

Romy Seidel, Jena

[Romy.Seidel@ueag-jena.de](mailto:Romy.Seidel@ueag-jena.de)

Sprecherin der AG Öffentlichkeitsarbeit, BNW MGH

Friederike Güldemann, Greifswald

[Friederike.gueldemann@pommerscher-diakonieverein.de](mailto:Friederike.gueldemann@pommerscher-diakonieverein.de)

Stellv. Sprecherin der AG Öffentlichkeitsarbeit, BNW MGH